



Neue betriebliche Altersversorgung steht vor dem Abschluss

Wie bei ERA: Wieder sind die Neuen die Dummen

Noch in diesem Jahr wird der Gesamtbetriebsrat die neue Betriebsrente beschließen. Das bedeutet, dass an Stelle der Direktzusage der DB-Rente ein kapitalgedecktes System treten wird. Mit dem die betriebliche Altersversorgung „zukunftsfähig“ werden soll. Was Daimler damit meint, ist kein Geheimnis: dass die Menschen älter und deshalb länger Rente beziehen werden, soll in Zukunft zu Lasten der Beschäftigten gehen. Dieser politischen Umorientierung hat der GBR nichts entgegen gesetzt. Obwohl aufgrund der in den letzten Jahren mehrfach gekürzten gesetzlichen Rente eine andere Gewichtung der Betriebsrente dringend notwendig gewesen wäre.

In Zukunft zahlt Daimler für jeden Beschäftigten jährlich in ein Rentenkonto ein. Wie viel das ist, hängt von der Entgeltgruppe ab: Je niedriger die Entgeltgruppe umso kleiner ist die Einzahlung. Damit sind die Verlierer bei ERA auch die Verlierer bei der neuen Betriebsrente.

Altbelegschaft abgesichert

Wobei das nicht für die Altbelegschaft gilt. Die Renten derjenigen, die am 31.12.2006 Daimler-Beschäftigte waren, sind durch das Verfahren, mit dem die Ansprüche aus der DB-Rente in das neue System umgerechnet (kapitalisiert) werden, weitgehend abgesichert. Doch auch die Altbelegschaft wird eine steigende Lebenserwartung selber bezahlen müssen. Je jünger einer ist, umso mehr.

Manch ERA-Gewinner verliert

Unter Umständen gehören aber auch ERA-Gewinner zu den Rentenverlierern. Dann nämlich, wenn ein Kollege gleichzeitig mit der ERA-Ersteinstufung eine höherwertige Tätigkeit übernommen hat und deshalb in eine höhere Entgeltgruppe eingestuft wurde. Irrsinnigerweise startet dieser Kollege mit weniger Kapital. Wodurch sich seine „Karriere“ in der Betriebsrente nicht niederschlägt und er ggf. auch weniger Erwerbsunfähigkeitsrente erhalten würde. Und das kann es einfach nicht sein!

Die Neuen sind die Dummen

Für Neueintritte nach dem 1.1.2007 wird nur vereinbart, dass es Daimler nicht mehr kostet als im DB-Rentensystem. Deshalb wäre, so man es

denn gewollt hätte, eine politisch motivierte Umverteilung zugunsten der unteren Entgeltgruppen problemlos möglich gewesen. Das hat die **alternative** auch von Anfang an gefordert. Und Umverteilung findet auch statt: allerdings nicht in unserem Sinne, sondern gerade zuungunsten der unteren Entgelte: durch

- ♦ die ERA-Zuordnung. Eine niedrige Entgeltgruppe führt zwangsläufig zu einer niedrigen Betriebsrente.

dem dazu, dass auch Nichtschichten in diesen Entgeltgruppen die Schichtzuschläge erhalten. Ist das noch gerecht?

Besondere Belastungen sind besonders zu honorieren. Deshalb

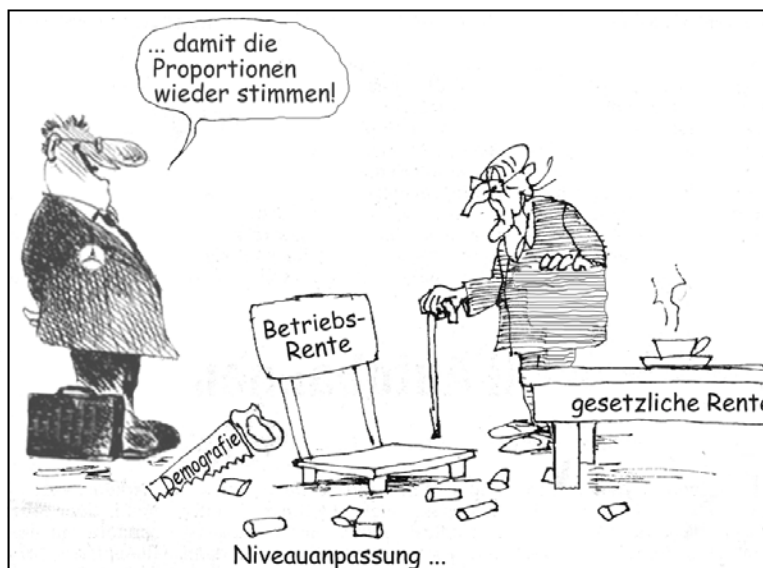
- ♦ sind die Rentenbeiträge in den unteren Entgeltgruppen um 150€ anzuheben
- ♦ sind Schicht- und Gießereizuschläge wie bisher auf die Betriebsrente draufzuzahlen und zu dynamisieren!

Zucker für die Altbelegschaft....

und Sparen bei den Neuen ist auch beim Vorschlag angesagt, das Überbrückungsgeld - ein Besitzstand aus der DB-Rente - der Altbelegschaft sofort gutzuschreiben, den Neuen aber zu streichen. Und auch vom neuesten Vorschlag zur Kapitalisierung der DB-Rente profitieren zwar die Alten, für die Jungen und vor allem die Neuen bedeutet dies nur niedrigere Betriebsrenten.

Frauen: Pech, länger zu leben

Und auch die neuen Frauen werden gerupft. Haben sie im alten System noch die gleiche Rente erhalten wie die Männer, bekommen sie im neuen weniger. Weil sie statistisch länger leben. Und da geht es nicht um Peanuts. Sondern schnell mal um 120€. Obwohl die Doppelbelastung von Haushalt und Beruf nach wie vor die Regel ist. Und wenn sie dann noch wegen Kinder sechs Jahre zu Hause bleibt sind's noch mal 120€ weniger. Das ist politisch einfach katastrophal!



- ♦ die Nichtberücksichtigung besonderer Belastungen. Im Gegensatz zur Altwelt führen hohe Belastungen am Arbeitsplatz nicht mehr zu einer höheren Betriebsrente. Auch der Gießereizuschlag fällt weg. Das ist Umverteilung zu Lasten derer mit hohen Belastungen. Und je mieser der Arbeitsplatz, umso mehr!

- ♦ Auch die Schichtzuschläge verschwinden. Angeblich in den schichtrelevanten Beitragsgruppen 1-9. Das kann aber kein Schicht nachvollziehen. Und führt außer-

Kollegen im Verschiebebahnhof Richtung Fremdvergabe?

Weil nur noch Sparkommissare in der Firma den Ton angeben, laufen in allen Produktionsbereichen Untersuchungen über die Kosten der eingesetzten Staplerfahrer. Die sollen natürlich reduziert werden. Das läuft dann etwa so:

Zuerst werden alle Transportarbeiten in 2 Kategorien sortiert. Kategorie 1 ist, was die Chefs für den sicheren Produktionsablauf im Center selbst in der Hand behalten wollen. In Kategorie 2 kommen Transportarbeiten, die man für den „Centererfolg“ für unwichtig hält.

Was in Kategorie 2 aussortiert wird, soll dann nicht mehr vom Produktionsbereich, selber gemacht werden. Diese Transportarbeiten sollen dann, z.B. aus der Leichtmetallgießerei, in die Logistik (LOG) verlagert werden.

Alleine in Zylinderkopfgießerei (PSB) und im Druckguss (PDG) kämen da rund 20 Staplerfahrerstellen zusammen, die in die Logistik verschoben werden sollen.

Und auch von PAC/SWP sollen ak-

tuell Staplerfahrerplätze in die LOG „umgehängt“ werden.

Das sind Pläne, die vom Betriebsrat nicht akzeptiert werden dürfen, weil

- ◆ die Staplerfahrerstellen in der Produktion dringend als Arbeitsplätze für gesundheitlich eingeschränkte KollegInnen gebraucht werden

- ◆ die Staplerfahrerstellen als „Rotations-Plätze“ in der Produktion unbedingt nötig sind, um einen Belastungswechsel bei der Arbeit zu ermöglichen

- ◆ die Logistik inzwischen zum Verschiebebahnhof für Transportarbeiten Richtung Fremdvergabe geworden ist:

Erst werden die Plätze ins Center LOG verschoben. Auf die Stellenausschreibungen gibt es – wundert's beim Ruf des Jobvernichtungscenter LOG - keine Bewerbungen. Und dann wird über diesen kal-

Thomas Adler
Betriebsrat
Tel. 60140



Die Personalabteilung – ein Wrack:

...nur noch die ‚Pest an Bord‘?

Am 28.Mai wurde von der Personalleitung die Vereinbarung zum Krankmelde-Verfahren unterschrieben. Darin wurde endlich klar geregelt, auf welchen Wegen sich krank gewordene Kollegen krank melden müssen. Bis dahin waren erkrankte Kollegen ständigen Schikanen bis zur Abmahnung ausgesetzt gewesen, wenn der Firma der Weg der Information nicht passte.

Neben Krankmeldung per Telefon, e-mail, sms ist bekanntlich auch die Abgabe der Krankmeldung an der Pforte möglich. Bei Abgabe an der Pforte beim Werkschutz bekommt man eine Empfangsbestätigung. Das steht in dieser Vereinbarung. Aber noch am letzten Montag wurde das Kollegen an der Pforte abgelehnt. Auch in der Personalabteilung selbst wurde dem Kollegen eine Empfangsbestätigung verweigert.

Nicht, weil die Pfortner das nicht wollten. Sondern weil die Personalleitung seit über 15 Wochen nicht

fähig war, den Pfortnern dafür einen passenden Formular-Block zu verschaffen. Ein Produktionsarbeiter hätten für derart penetrante Verstöße gegen Vorschriften längst die 3. Abmahnung kassiert.

Aber die übrig gebliebenen Personaler haben ja wichtigeres zu tun: nämlich Kollegen abmahnen, einschüchtern und kündigen, Erpressungspakete gegen die Belegschaft entwickeln, und dergleichen mehr. Es sind eben klare Prioritäten, die Personalchef Herr Mauser seinen Mitarbeitern im Personalbereich setzt...

Dass in den Augen der Belegschaft und auch vieler Vorgesetzter der Personalbereich so zu einem Wrack gemacht wird, das man am liebsten ganz absaufen sehen würde, braucht da keinen mehr zu wundern.

Wann beginnen die einfachen Mitarbeiter der Personalabteilung an, gegen diesen Katastrophen-Kurs aufzubegehren?

kulierten Umweg die Fremdvergabe eingeleitet.

Das darf der Betriebsrat nicht länger zulassen! Sollte die Firma diese Pläne nicht zu den Akten legen, müssen den Ankündigungen des Betriebsratsvorsitzenden endlich Taten folgen!



NEIN zur Verlängerung der Mandate für den Bundeswehreininsatz in Afghanistan!

BUNDESWEITE DEMONSTRATION DER FRIEDENSBEWEGUNG IN STUTTGART AM 20. SEPT. 2008

Auftaktkundgebung 12:00 Uhr, Lautenschlagerstraße gegenüber Hauptbahnhof

Abschlusskundgebung 13:30 Uhr, Schlossplatz

★
ERNESTO alias ERNST KROCH:
Metallarbeiter, Kämpfer gegen die Nazis, KZ-Gefangener:

Das CORSO Cinema International in Stuttgart-Vaihingen, Hauptstraße 6 zeigt am

Freitag, 19. Sept. 2008
19:30 Uhr

„Der Langstreckenkämpfer“
Dokumentarfilm von Martin Kessler

Im Anschluss:
Ernesto Kroch im Gespräch mit
Martin Keßler

Eintritt 5€, ermäßigt 3€

Veranstalter: attac Stuttgart

Impressum

Herausgeber: BASIS e.V. Esslingen
V.i.S.d.P.: Fritz Patig, Esslingen
Druck: Ottmar Jaiser, Stuttgart

Mit dem „Teamleader“ vorwärts in die Vergangenheit!

Im letzten Scheibenwischer war ein Bericht über die „Arbeitsorganisation in den Montagen“ zu lesen. Es wurde dargestellt, dass die Gruppenarbeit in Montagen, so wie der Betriebsrat sie 1995 vereinbart hat, endgültig der Vergangenheit angehört.

Eine ganzheitliche Arbeitsaufgabe der Gruppen, wie z.B. Montage-, Logistik- und Planungstätigkeiten im Wechsel, gibt es schon seit Jahren nicht mehr. Nun sollen zukünftig auch noch die Gruppensprecher nicht mehr gewählt werden. Stattdessen soll vom Meister ein so genannter Teamleader, der die Gruppensprecheraufgaben übernimmt, bestimmt werden. Dabei war und ist die Wahl des Gruppensprechers ein seltenes kleines Zipfelchen Demokratie in der Fabrik und damit für die Kollegen ein hohes Gut. Zu allem

Überdross soll dieser Teamleader aber nicht nur Planer und Sprachrohr der Gruppe sein, sondern auch noch die qualitativ höherwertigen Tätigkeiten, wie z.B. die Qualitätssicherung, übernehmen.

Dass dies nicht nur eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für viele Kollegen darstellt, sondern auch eine Absenkung der Entlohnung in den Montagen nach sich zieht, versteht sich von selbst und wird richtigerweise auch im Scheibenwischer so dargestellt. Nur, was wird dagegen getan?



Hans-Jürgen Butschler
Betriebsrat PAC
Tel.: 67960

Schlichtweg nichts! Der Gesamtbetriebsrat verhandelt sogar noch und beteiligt sich an der geplanten Verschlechterung.

Wir „alternativen“ sind der Meinung dass Verhandlungen darüber abgelehnt werden müssen und fordern den Gesamtbetriebsrat auf, die Verhandlungen sofort abzubrechen. Wenn Betriebsräte schon der Meinung sind, nichts machen zu können, sich macht- und hilflos fühlen, sollten sie sich wenigstens klar positionieren und sich nicht an diesen Verschlechterungsorgien beteiligen.

Sondern dem Unternehmen möglichst viel Steine in den Weg legen. Ich bin sicher, die Kolleginnen und Kollegen an den Bändern werden uns unterstützen!


Überhitzte Schlafräume der Werksfeuerwehr:

Arme Firma! Kein Geld für Klimageräte...

Neue Altersteilzeit

Die Hängepartie mit der Altersteilzeit ist zum Glück zu Ende, es gibt einen neuen Tarifvertrag. Er tritt am 1.1.2010 in Kraft. Sein Text lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Im Moment deshalb nur soviel:

♦ Die bisherigen betrieblichen Regelungen gelten bis 31.12.2009 weiter. Das heißt: Bei Daimler gibt es Altersteilzeit (ATZ) zu den bisherigen Konditionen. Das heißt weiter: die Firma muss endlich aufhören zu mauern und auch für 2008 und 2009 ATZ-Verträge anbieten! Schließlich hat die Belegschaft schon in der „Zukunftssicherung 2012“ dafür bezahlt: die Firma hat 2,79% aus unserem ERA-Topf kassiert. Jetzt muss sie ihre Verpflichtung, zusätzliche ATZ-Stellen anzubieten auch einhalten!

♦ Auch für die Altersteilzeit ab 2010 werden die Metaller mit zur Kasse gebeten: mit 0,4% einer künftigen Lohnerhöhung. Aber Daimler schwimmt im Geld. Wir meinen: der Gesamtbetriebsrat muss fordern, dass diese 0,4% vom Konzern übernommen werden. Bei 15,6 Milliarden € Bargeldreserven und einem Vorstandschef der 2007 10 Millionen kassiert hat, ist das mehr als berechtigt. Und hilft sogar noch, das Risiko einer feindlicher Übernahme zu reduzieren... 

Obwohl in den Schlafräumen der Werksfeuerwehr in dem Sommermonate unerträgliche Temperaturen herrschen und dies der Feuerwehrleitung bekannt ist, ist sie nicht bereit, Abhilfe zu schaffen.

Begründung: Weil die Prüfung des Gebäudes auf bauliche Defizite, z.B. der Isolierung von Dach und Wänden, keine Baumängel ergeben haben, werden auch die von uns geforderten Klimageräte nicht beschafft. Die Kollegen der Feuerwehr müssen 24 Stunden einsatzbereit sein; im Einsatzfall ist es entscheidend, dass die Kollegen ausgeschlafen sind.

Wer im Einsatz immer hell wach sein soll, braucht auch erträgliche Temperaturen in den Schlafräumen, um zu Ruhe und Schlaf zu finden. Dafür hat die Feuerwehrleitung zu sorgen und dazu müssen die nötigen Gelder

freigegeben werden! Für die erneute Umbenennung des Daimlerstadions in Mercedesstadion waren locker 23 Millionen übrig. Aber für Feuerwehrleute, die im Ernstfall Leben retten, sind ihnen ein paar Euro zu viel. Geld, das die Feuerwehr dem Betrieb mit ihrem Einsatz in der Vergangenheit tausendmal schon verdient hat!

Deshalb unser Appell an die Feuerwehrleitung: Fangt endlich damit an, für erträgliche Raumtemperaturen zu sorgen, damit im nächsten Sommer die Feuerwehrleute klimatisierte

Schlafräume haben. Und bei ihren Einsätzen ausgeschlafen und topfit sind!



André Halfenberg
Betriebsrat PTU
Tel. 64358

alternative - Kontakt:

Thomas Adler	☎60140	Mate Dosen	☎66043
Reiner Böhmerle	☎64032	André Halfenberg	☎64358
Martin Bott	☎67965	Witold Müller	☎22261
Jürgen Butschler	☎67960	Fritz Patig	☎64117
Michael Clauss	☎67977	Serkan Senol	☎60915

Internet: www.alternative-info.org

Spritverbrauch und CO₂-Ausstoß:

Herr Zetsche, haben Sie ein Problem?

Vergangene Woche haben alle Mitarbeiter der Daimler AG samt Tochterunternehmen von der "internen Kommunikation" ein e-mail bekommen. Darin werden sie aufgefordert, sich an online-Abstimmungen des ADAC und der Bild-Zeitung über das Lieblingsauto der Deutschen zu beteiligen. Ein Schelm, der böses dabei denkt:

Die spritfressende Daimler-Panzer-Motoren-Flotte aus Herrn Zetsches Vergangenheit als Entwicklungschef macht in der öffentlichen Diskussion über Klimaänderung und CO₂-

Reduzierung keine gute Figur. Dass er daran was ändern will, überrascht auch nicht. Überraschend ist dagegen, mit was für simplen Tricks offenbar versucht wird, über solche online-Umfragen die Öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Als „Ankündigungs-Weltmeister“ wurde der Daimler-Vorstand im *Manager-Magazin* 9/2008 bezeichnet. Bis zum Weltmeister bei sparsamen Autos ist halt noch ein langer Weg. Und eins ist sicher, Herr Zetsche: eine Abkürzung durch beeinflusste online-Umfragen gibt es da nicht!



Große Elektro-Auto-Show in Berlin:

Elektrosmart – noch ein KlimaSchwein?

Das „weltweit größte Gemeinschafts-Projekt für klimafreundliche Elektroautos“ mit 100 Smarts wurde jetzt in Berlin gestartet. Von Daimler und dem Energiekonzern RWE. Dieter Zetsche und die Bundeskanzlerin persönlich gaben den Startschuss.

Elektroantriebe gelten als klimafreundliche Alternative. Optimistische Schätzungen gehen davon aus, dass der Anteil der Elektroautos bis 2020 unter 5% liegen wird. Von einem ‚wichtigen‘ Beitrag zur CO₂-Reduzierung kann bei solchen Zahlen keine Rede sein.

Auch beim „klimafreundlichen Elektro-Smart“ muss man genau hinschauen. Der Strom kommt nicht aus dem Sonnenkollektor, sondern vom Strom-Konzern RWE, berücksichtigt für seine vielen Kohle- und Atomkraftwerke. Greenpeace hat nachge-

rechnet: wird die dreckige Stromerzeugung der RWE berücksichtigt, kommt der „E-Smart“ auf einen höheren CO₂-Ausstoß als ein Smart-Diesel! Wer „Elektroauto!“ sagt, muss auch Stromproduktion ohne Kohle und Atom garantieren. Alles andere ist nur Täuschungsmanöver.

Tatsächlich geht es den Autokonzernen mehr darum, sich öffentlich als Saubermänner darzustellen. Denn dieselbe Bundeskanzlerin, die in Berlin mit Dieter Zetsche den „blauen Umweltengel“ gibt, schützt Daimler, BMW & CO in der EU immer noch vor wirksamen Auflagen.

Und ohne Auflagen läuft bei denen rein gar nichts: so genannte „freiwillige Selbstverpflichtungen“ der Auto-Bosse zur Verbrauchs- und CO₂-Reduzierung werden von ihnen grundsätzlich nicht eingehalten.

Programmreduzierung 2. Halbjahr

Freischicht-Konten werden geschröpft

Wegen der schlechten Absatzlage hat der Vorstand das PKW-Produktionsprogramm im 2. Halbjahr gesenkt. Die Folgen von Benzinpreis, CO₂ – Diskussion und der dementsprechend offenkundig verfehlten Modellpolitik dürfen nun wieder einmal die Kollegen ausbaden. Mit individuell bis zu 20 Ausfallschichten werden die Freischicht- und Gleitzeitkonten zwangsweise belastet. Statt die Vorstände zur Rechenschaft zu ziehen, wird auf diese Weise das unternehmerische Risiko völlig unakzeptabel auf die Belegschaft abgewälzt.

GBR-Strategie: mangelhaft!

Nachdem in Sindelfingen eine Betriebsvereinbarung zur Programmabsenkung längst abgeschlossen war, gingen die Verhandlungen in Untertürkheim erst los. Dass daraufhin unsere Werkleitung bereits in den ersten Gesprächen rotzfrech mit dem Gang zur Einigungsstelle drohte, war demnach auch nur Folge einer völlig fehlenden Koordinierung der Verhandlungen durch den Gesamtbetriebsrat.

Beteiligung der Firma zu gering!

Außer mit einem extra Qualifizierungstag und einer ausgedehnten Dezember-Betriebsversammlung beteiligt sich die Firma nicht an den Folgen der Programmreduzierung. Die Forderung der **alternative** - Fraktion nach einer stärkeren Beteiligung der Firma wurde von Werkleitung und Betriebsratsmehrheit trotz ihrer absoluten Berechtigung nicht aufgenommen. Auch war die UL nicht bereit, Schichtausgleich für ausfallende Spät- oder Nachtschichten zu bezahlen. Deshalb fallen bei Reduzierung um 1 Schicht vorrangig auch nur die Frühschichten aus.

Qualifizierung einfordern

Selbstverständlich haben ausstehende Schulungen Vorrang vor Ausfallschichten. Deshalb sollten die Gruppen jetzt zusammen mit ihren Betriebsräten diese offenen Qualifikationsmaßnahmen einfordern. **Übrigens:**

Sollte das Produktionsprogramm in 2009 weiter hinter den Planungen zurückbleiben, muss eines klar sein: Wenn die Konten mal auf Null sind, geht nur noch Kurzarbeit.



Michael Clauss
Betriebsrat, Tel. 67977